

2Pt 3,3-13

Wo bleibt denn ... ?

26. November 2023 - Ewigkeitssonntag - Lorenzkirche/St. Georgen

Liebe Gemeinde,

es ist gar nicht leicht, im 21. Jahrhundert zu bekennen: „Ich glaube, dass Jesus Christus wiederkommen wird.“

Zwar hat mir beim Bibelabend vorletzte Woche im Gemeindehaus niemand widersprochen. Zwar beten wir sonntags öfter „von dort - vom Himmel - wird er - Jesus Christus - kommen, zu richten die Lebenden und die Toten“. - Aber zitieren Sie einmal in Ihrem Bekanntenkreis, was Jesus sagte, nämlich: „Es kommt die Stunde, in der alle Toten in ihren Gräbern seine Stimme hören. Sie werden alle herauskommen. Diejenigen, die Gutes getan haben, werden auferstehen, um das ewige Leben zu empfangen. Diejenigen aber, die Böses getan haben, werden auferstehen, um verurteilt zu werden.“ (Joh 5,28+29 BB) Sagen Sie dann, dass Sie darauf warten. - Sie werden merken: Es ist gar nicht leicht, im Jahr 2023 zu bekennen: „Ich glaube, dass Jesus Christus wiederkommen wird.“

Diese Aussage, stößt inhaltlich auf wenig Gegenliebe.

Die einen sagen: „Ihr wartet doch schon so lange. Was hat sich getan? Es ist an der Zeit die alten Bilder hinter sich zu lassen und den Lauf der Welt selber in die Hand zu nehmen.“

Andere stören sich daran, dass es ein Gericht geben soll. „von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten“ - „Das macht doch nur Angst. Ein Tag des Gerichts? Gar ein Tag des Verderbens für die gottlosen Menschen? - Nein danke, diese dualistische Schwarz-Weiß-Malerei können und wollen wir uns nicht vorstellen.“

Inhaltlich stößt es auf Widerstand, wenn wir bekennen: „Jesus kommt wieder.“

Der Geist unserer Zeit ist ja auch ganz anders geprägt. Heutige Menschen sind wachsam für von Menschen verursachte Entwicklungen: Industrialisierung, Elektrifizierung, Digitalisierung werden als wichtige Felder des Fortschritts gesehen. Natürlich ist damit heute kein reiner Optimismus verbunden. Der Raubbau an Ressourcen, den Bodenschätzen und fossilen Energien, bedrückt. Der Klimawandel gilt als eines der größten Herausforderungen für die Zukunft. Besorgt werden Naturkatastrophen wie Waldbrände, Erdbeben, Überflutungen und Pandemie wahrgenommen. Wie löst die Menschheit die Probleme der Globalisierung, der Migrationsbewegungen, der wirtschaftlichen Abhängigkeiten?

Als Lösungsvorschläge höre ich: Wir müssen umdenken. Wir müssen klimaneutral werden, auf erneuerbare Energien setzen. Wir müssen bewusst leben bzw. die großen Herausforderungen ins Bewusstsein bringen.

Mit all dem ist der Zeitgeist so beschlagnahmt und beschäftigt, dass unser christliches Bekenntnis: „Jesus kommt wieder.“ anachronistisch wirkt.

Dann frage ich mich: Warum lassen wir das Bekenntnis „Christus kommt wieder“ nicht fallen? Ich frage Sie: Warum geben wir die Erwartung, dass Jesus wiederkommt, nicht auf?

Zuerst deshalb nicht, weil es das ist, was die biblischen Propheten vorausgesagt haben. Weil es unser Herr und Retter angekündigt hat. Weil es die Apostel den Christen als Perspektive der Hoffnung mitgaben (V. 2)

Wenn Petrus hier schreibt: „Es geht mir in diesen Briefen darum, euch Dinge ins Gedächtnis zu rufen, die euch helfen sollen, wachsam zu bleiben und euer Denken durch nichts Böses beeinflussen zu lassen“ (V. 1 NGÜ), dann will ich heute mit einstimmen: „Es geht mir in dieser Predigt darum, Ihnen Dinge ins Gedächtnis zu rufen, die Ihnen helfen sollen, wachsam zu bleiben und Ihr Denken durch nichts Böses beeinflussen zu lassen.“

Die richtige Einstellung, die uns befähigt auch in Zukunft aufrichtig und standhaft zu bleiben, ist eben: „Jesus kommt wieder. Er wird Gottes Plan vollenden.“

Zweitens, geben wir die Erwartung, dass Jesus wiederkommt, nicht auf, weil wir unsere Zeit in Gottes Händen wissen.

Schon zu Lebzeiten der Apostel höhnten Spötter: „Was ist mit dem Versprechen, dass Jesus Christus wiederkommt? Inzwischen sind unsere Väter gestorben. Doch es ist immer noch alles so, wie es vom Anfang der Schöpfung an war.“ (V. 4 BB)

Petrus holt weit aus. Er erwähnt, dass Gott Himmel und Erde durch sein Wort geschaffen hat. Gott hat dann die große Flut geschickt, weil die Zustände unerträglich gottlos wurden. Nun werden der jetzige Himmel die jetzige Erde durch Gottes Wort bewahrt.

Da dürfen wir eine Portion Gelassenheit entwickeln. Wir dürfen zu Gott beten: „Der du allein der Ewige heißt und Anfang, Ziel und Mitte weißt im Fluge unsrer Zeiten: bleib du uns gnädig zugewandt und führe uns an deiner Hand, damit wir sicher schreiten.“ (EG 64,6)

Wir dürfen verkrampfte Hände öffnen. Wir dürfen Gesinnungen weiten, in denen wir uns in uns verbiegen. Das erreichen wir nicht durch Demonstrationen und Proteste, sondern indem wir Gottes Wort beachten. Sein Wort, das jeden von uns heilt. Sein Wort, das unser Miteinander und unser Leben in der Schöpfung auf gutem Weg leitet.

Unsere Zeit, meine Zeit steht in Gottes Händen.

Und nein, die Jahre und Jahrhunderte seit Jesus auferstanden ist und in den Himmel zurückkehrte, sind kein ohnmächtiges Hinauszögern, sondern pure Geduld. „Denn Gott möchte nicht, dass irgendjemand verloren geht; er möchte vielmehr, dass alle zu ihm umkehren. (9b NGÜ)

Lasst uns diese Zeit nutzen, in der Gott uns einlädt. Lasst uns in die ausgestreckte Hand Jesu einschlagen. Lasst uns uns mit ihm auf den Weg machen.

Umzukehren zu Jesus und nicht verloren gehen - das ist die große Chance unserer Zeit.

Einmal freilich wird der Tag des Herrn kommen (V. 10). Dieser Tag wird plötzlich und überraschend kommen wie ein Dieb. Er kommt mit Krachen und Feuer. Bilder, wie ich sie von Waldbränden in

Griechenland oder Kalifornien gesehen habe, heiße Flammen, auflodernde Bäume, zerkrachende Häuser, werden an jenem Tag die Welt zu ihrem Ende bringen. Jesus Christus wird dann wiederkommen als mächtiger Weltenrichter. Dann ist die Stunde, „in der alle Toten in ihren Gräbern seine Stimme hören. Sie werden alle herauskommen. Diejenigen, die Gutes getan haben, werden auferstehen, um das ewige Leben zu empfangen. Diejenigen aber, die Böses getan haben, werden auferstehen, um verurteilt zu werden.“ (Joh 5,28+29 BB)

Zwei Gründe haben wir jetzt, warum wir die Erwartung, dass Jesus wiederkommt, nicht aufgeben: Erstens, weil es das ist, was die Propheten, was Jesus Christus, was die Apostel vorausgesagt haben, und zweitens weil wir unsere Zeit und die Zeit der ganzen Welt in Gottes Händen wissen.

Ein dritter Grund ist noch praktischer. Er betrifft direkt unser Leben, unsere Lebensführung. Petrus schreibt: „Wenn alles auf diese Weise vergeht, dann bedeutet das für euer Leben jetzt: Es muss von Heiligkeit geprägt sein und von der Ausübung des Glaubens. Wartet darauf, dass der Tag Gottes kommt. Setzt alles daran, seine Ankunft zu beschleunigen!“ (V. 11+12 BB)

Ein Leben, das von Heiligkeit geprägt ist, ist kein Sauerampfer, - auch keine verklärte Abgehobenheit. Gemeint ist: Lebt so, dass es Gott gefällt. Lebt so in Gottes Haus, in eurem Haus und in den Häusern, in die ihr kommt. Zu solch heiligem Leben gehören seine Richtlinien, die er uns in der Bibel gegeben hat. Dazu gehört auch die frohe und dankbare Einstellung, mit der wir das Gute genießen, dass Gott uns schenkt. Mein Leben, das von Heiligkeit geprägt ist, orientiert sich an den Geboten Gottes. Ich werde also nichts Falsches über meinen Nächsten sagen (2.Mose 20,16). Und genauso werde ich am Mittelmeerstrand ausspannen und meinen Aperol-Spritz dankbar genießen.

Unser Leben soll - gerade weil wir Jesus erwarten - geprägt sein von der Ausübung des Glaubens. Unser Leben ist - gerade weil wir Jesus erwarten - auf ihn ausgerichtet. Mich erfüllt das immer neu mit Ehrfurcht. Denn ich erkenne, was Gott schon alles getan hat, was er zu

meinen Lebzeiten tut und was er noch zu tun vorhat. Und so erwarte ich diesen Tag des Kommens Jesu und sehne ihn herbei.

Petrus schreibt uns: „verhaltet euch so, dass er bald anbrechen kann“ (12b NGÜ), „Tut das Eure dazu, dass er bald kommen kann.“ (GNB).

Tue ich das Meine, damit Jesu Kommen bald anbrechen kann?

Ich will an dieser Erwartung festhalten. Ich will, dass diese Erwartung meinem Leben Ausrichtung und Spannkraft gibt. Ich will von Gott erzählen, der uns alle weiter einlädt. Gott lädt uns geduldig ein, uns mit ihm zu versöhnen. Dazu ist Jesus gekommen. Um das zu vollenden, wird er wiederkommen. Dann beginnt die Zeit des neuen Himmels und der neuen Erde, in der Gerechtigkeit regiert.

Liebe Gemeinde, es ist nicht leicht, im 21. Jahrhundert zu bekennen: „Ich glaube, dass Jesus Christus wiederkommen wird.“

Gerade deshalb ermahnt uns der Apostel, die Erwartung, dass Jesus wiederkommt, nicht aufzugeben.

Wir geben diese Erwartung nicht auf, weil es das ist, was die Propheten, was Jesus Christus, was die Apostel vorausgesagt haben.

Wir geben sie nicht auf, weil wir unsere Zeit und die Zeit der ganzen Welt in Gottes Händen wissen.

Wir geben die Erwartung, dass Jesu wiederkommen wird, nicht auf, weil es unser Leben in allem ausrichtet auf ihn.

Seine Geduld ist unsere Rettung.

Amen, komm, Herr Jesus!

Pfr. Dr. Roland Scharfenberg